

# Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher: Nr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

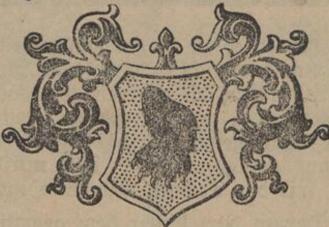
Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend

Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Aus der Landwirtschaft“, „Hof- Garten- und Hauswirtschaft“ und „Mode für Alle“

Abonnement: Monatlich 55 Pf., vierteljährlich Mark 1.50 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mark 1.56.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Seite oder deren Raum 18 Pf., Lokalpreis 13 Pf. Reklame 35 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

umfassend die Ortsgemeinden: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrensdorf, Brettnig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr).

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 106.

Sonnabend, 2. September 1916.

68. Jahrgang.

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Eiern.

1. Das Kriegsernährungsamt gibt bekannt, daß das Inkrafttreten der §§ 5, 6, 10 und 11 der Verordnung über Eier vom 12. August 1916 — Reichsgesetzblatt Seite 927 (Einführung der Erlaubnispflicht, Post- und Eisenbahnverkehr betreffend) — auf den 18. September 1916 hinausgerückt wird.

2. Um einer irrtümlichen Auslegung der Ausführungsverordnung vom 28. August 1916 zur Verordnung über Eier (Sächsische Staatszeitung Nr. 199) zu begegnen, wird darauf hingewiesen, daß die Einführung der Eierarten den Kommunalverbänden obliegt, die hiernach den Zeitpunkt zu bestimmen haben, von dem ab die Abgabe von Eiern innerhalb des Bezirks nunmehr auf Eierarten erfolgen darf.

Dresden, den 31. August 1916.

Ministerium des Innern.

Nachstehend wird eine Bekanntmachung der Kriegsgesellschaft für Weinobst-Einkauf und -Verteilung, Berlin, vom 25. August 1916, zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Dresden, den 31. August 1916.

Ministerium des Innern.

Landeslebensmittelamt.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung über Obst vom 5. August 1916 dürfen Keltereien, welche mehr als 150 Doppelzentner Kelterobst (Brettnig) in einem Kelterjahre verarbeiten, Äpfel und Birnen zur Herstellung von Obstweinen nur mit Genehmigung der Kriegsgesellschaft für Weinobst-Einkauf und -Verteilung G. m. b. H. Berlin, ankaufen.

Bevor jedoch diese Genehmigung erteilt werden kann, müssen die Keltereien einen Fragebogen ausfüllen, damit der Gesamtbedarf der Betriebe festgestellt und die verfügbare Menge an Kelterobst entsprechend verteilt werden kann.

Sollte eine Kelterei diesen Fragebogen noch nicht erhalten haben, wird dieselbe hierdurch ersucht, umgehend einen solchen bei der Kriegsgesellschaft einzufordern. Der Fragebogen ist dann ausgefüllt sofort zurückzusenden, andernfalls ein Anspruch auf Zuteilung von Kelterobst (Brettnig) nicht erhoben werden kann und nicht besteht.

Berlin SW 68, den 25. August 1916.

Kriegsgesellschaft für Weinobst-Einkauf und -Verteilung. Härtel.

### Verordnung

zur Ausführung der nachstehend zur öffentlichen Kenntnis gebrachten Bekanntmachung des Reichskanzlers über Höchstpreise für Zwetschen vom 29. August 1916 (R.G.B. S. 973)

1. Die Höchstpreise des § 1 der Verordnung beziehen sich auf beste, gepflückte Ware. Im Großhandel dürfen nicht mehr als 3 Mk. Zuschlag zum Erzeugerpreis gefordert oder angeboten werden. Auf die Höchstpreise finden die Vorschriften der Verordnung vom 11. November 1915 — R.G.B. S. 758 — über die Einwirkung von Höchstpreisen auf laufende Verträge Anwendung.

2. Die Anordnungen nach § 2 Absatz 2 werden durch den Vorstand des Kommunalverbandes oder mit dessen Genehmigung von dem Vorsta. de der Gemeinde getroffen.

3. Die zuständigen Behörden haben die zur Sicherstellung des Bedarfs ihres Bezirks erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Wer Hauszwetschen nach außerhalb Sachsens ausführen will, hat dies vorher der zuständigen Behörde, in deren Bezirke sich die Hauszwetschen befinden, anzuzeigen, damit diese im Falle des Bedarfs innerhalb ihres Bezirks von der Befugnis nach § 3 Gebrauch machen kann.

4. Die Kommunalverbände haben dem Landeslebensmittelamt unverzüglich den etwaigen durch Handelsbezug nicht gedeckten Bedarf ihres Bezirks an Hauszwetschen anzuzeigen. Nötigenfalls haben Nachmeldungen zu erfolgen. Soweit angängig, wird von dem Landeslebensmittelamt die Möglichkeit des Bezugs aus anderen Bezirken nachgewiesen werden.

5. Zu § 5 wird auf die Verordnungen des Ministeriums des Innern vom 27. Juli 1915 und 11. April 1916 — Sächsische Staatszeitung Nr. 181 und Nr. 89 — verwiesen.

6. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, soweit sie nicht von der Strafandrohung des § 4 betroffen werden, gemäß § 17 des Gesetzes über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 — R.G.B. S. 607 und 728 — mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Dresden, den 1. September 1916.

Ministerium des Innern.

Landeslebensmittelamt.

Bekanntmachung über Höchstpreise für Zwetschen. Vom 29. August 1916.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichsgesetzbl. S. 401) wird verordnet:

1. Der Preis für Hauszwetschen (Bauernpflaumen) aller Art aus der Ernte 1916 darf einschließlich der Erntekosten bei der Veräußerung durch den Erzeuger, vorbehaltlich der Vorschrift in § 2, zehn Mark für 50 Kilogramm nicht übersteigen.

2. Hauszwetschen dürfen im Kleinverkaufe zu keinem höheren Preise als zu fünfundsiebzig Pfennig für das Pfund verkauft werden. Als Kleinverkauf gilt der Verkauf an den Verbraucher in Mengen von zwanzig Pfund und weniger. Bei allen übrigen Verkäufen muß, vorbehaltlich der Vorschrift in § 1, der Preis unter dem Kleinverkaufspreise bleiben. Die Kommunalverbände und Gemeinden können den Kleinverkaufspreis für ihren Bezirk niedriger festsetzen und Ausnahmen von dem Kleinverkaufspreise zulassen. Die Landeszentralbehörden können anordnen, daß die Anordnungen anstatt durch die Kommunalverbände und Gemeinden durch deren Vorstand getroffen werden können.

3. Das Eigentum an Hauszwetschen kann durch Anordnung der zuständigen Behörde einer von dieser bezeichneten Person übertragen werden. Die Anordnung ist an den Besitzer zu richten. Das Eigentum geht über, sobald die Anordnung dem Besitzer zugeht. Der von der Anordnung Betroffene ist verpflichtet, die Vorräte bis zum Ablauf einer in der Anordnung zu bestimmenden Frist zu verwahren und pfleglich zu behandeln. Der Uebernahmepreis wird unter Berücksichtigung der in den §§ 1, 2 festgesetzten Preise sowie der Güte und Verwertbarkeit der Vorräte von der zuständigen Behörde festgesetzt. Die höhere Verwaltungsbehörde entscheidet endgültig über Streitigkeiten, die sich aus der Anordnung ergeben.

4. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft,

1. wer den in den §§ 1, 2 bestimmten oder einen auf Grund des § 2 festgesetzten Preis überschreitet;

2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrags auffordert, durch den der Preis (Nr. 1) überschritten wird, oder sich zu einem solchen Vertrag erbietet;

3. wer der Verpflichtung, die Vorräte zu bewahren und pfleglich zu behandeln, (§ 3), zuwiderhandelt.

Neben der Strafe können die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.

5. Die Landeszentralbehörden bestimmen, wer als höhere Verwaltungsbehörde, zuständige Behörde, Kommunalverband und Gemeinde anzusehen ist.

6. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 29. August 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers. Dr. Seljferich.

### Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Stadtrate sind vom Reichsgesetzblatt die Nummern 179 bis 191 vom Jahre 1916 sowie vom Gesetz- und Verordnungsblatte für das Königreich Sachsen die Nummer 14 vom Jahre 1916 eingegangen.

Das Inhaltsverzeichnis der vorbezeichneten Nummern der Reichsgesetzblätter und das der Gesetz- und Verordnungsblätter ist im Aufhängekasten des hiesigen Rathhauses angeschlagen.

Die Gesetz- und Verordnungsblätter können während der festgesetzten Geschäftszeit in der hiesigen Ratskanzlei eingesehen werden.

Pulsnitz, am 30. August 1916.

Der Stadtrat

### Bekanntmachung.

Der Höchstpreis für die in Stadt Pulsnitz abzugebenden Kartoffeln im Kleinhandel beträgt

vom 3. bis 15. September 7 Pf. für das Pfund.

„ 16. „ 30. „ 6 Pf. |

Pulsnitz, am 2. September 1916.

Der Stadtrat.

### Dienstag, den 12. September 1916, Viehmarkt in Pulsnitz.

Ursprungszeugnisse sind mitzubringen.

**MITTELDEUTSCHE PRIVAT-BANK**  
AKTIENGESELLSCHAFT  
FILIALE KAMENZ

Aktienkapital und Reserven:

Mark 68 700 000 —

Niederlassungen im Königreich Sachsen:

Dresden, Leipzig, Chemnitz, Aue,

Eibenstock, Kamenz, Lommatzsch

Meissen, Oederan, Pirna, Riesa,

Sebnitz, Stollberg, Wurzen. —

empfehlen

sich zur

Verwahrung u. Verwaltung  
von Wertpapieren,  
Vermietung einzelner Schrankfächer  
in ihrer  
feuer- u. diebessicher. Stahlkammer.



### Die amtlichen Tagesberichte.

Dresden, den 1. September 1916, nachm. 1/4 Uhr.  
Großes Hauptquartier, 1. September 1916  
Amtlich wird gemeldet:

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die englische Tätigkeit nördlich der Somme blieb, abgesehen von einzelnen Handgranatenangriffen, auf starke Artillerieentfaltung beschränkt. Französische Angriffsabsichten zwischen Maurepas und Clercy wurden durch Feuer unterbunden. Ein unsererseits unternommener Gegenstoß brachte uns wieder in den Besitz früher verlorenen Geländes bei Longueval und am Delville-Wald.

Südlich der Somme festeten abends die nach der Vorbereitung der letzten Tage erwarteten französischen Angriffe ein. Der Gegner legte den Hauptdruck auf die Front Barleur-Soyecourt. Es kam zu erbittertem Nahkampf im Abschnitt Estree-Soyecourt. Entschlossenem Gegenangriff sächsischer Regimenter bereiteten den anfänglichen Fortschritten des Feindes ein schnelles Ende und warfen ihn in seine Ausgangsstellungen zurück. Im Uebrigen wurden die bereitgestellten feindlichen Sturmtruppen in ihren Gräben niedergebhalten.

Auf den Anschließfronten entwickelten unsere Gegner an mehreren Stellen rege Feuer- und Patrouillenstätigkeit.

Im Sommegebiet wurden sechs, an der Maas ein feindliches Flugzeug im Luftkampfe abgeschossen; ein weiteres stürzte in unserem Abwehrfeuer östlich von Ypern ab.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

##### Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Vom Meere bis in die Gegend westlich von Luck ist die Lage im allgemeinen unverändert. Südwestlich von Luck gelang es den Russen Boden zu gewinnen. Dem Gegenangriff deutscher Truppen mußten sie unter schwerer Einbuße wieder weichen.

2 Offiziere, 407 Mann

blieben gefangen in unserer Hand. Zwei Angriffe erfolgten heute früh und wurden abgewiesen.

Zwischen der von Brody und Barnopol heranziehenden Bahnen lebte das russische Artilleriefeuer merklich auf. An der südlichen Bahn schritt der Gegner zum Angriff. Bei Zborow hat er auf schmaler Front Vorteile errungen; sonst ist er — zum Teil durch Gegenstoß deutscher Truppen — zurückgeworfen.

##### Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:

Festige Kämpfe haben sich auf der 24 Kilometer breiten Front zwischen der Plota-Lipa bei Rosow und dem Dnjepr abgespielt. Im nördlichen Teile dieses Abschnittes brachen russische Angriffe vor unserer Front zusammen, weiter südwestlich mußte dem feindlichen Drucke etwas nachgegeben werden. Südwestlich des Dnjepr haben tapferere Regimenter im Abschnitt von Stanislaw den Ansturm gebrochen.

In den Karpathen blieben Teilangriffe des Feindes gegen den Szeperanski und südlich davon erfolglos. Südwestlich von Schipoth haben ostpreussische Truppen ihre Stellungen gegenüber den Anstrengungen überlegener Kräfte restlos behauptet.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

An der Jéganska Planina und an der Moglena-Front brachen serbische Angriffe zusammen.

Der erste Generalquartiermeister.  
(W. T. B.) Ludendorff.

Wien, 30. August. (W. T. B.) Amtlich wird verlautbart  
Ostlicher Kriegsschauplatz.

#### Front gegen Rumänien.

Bei Orsova und Herkules-Fürdő wurde der Feind auch gestern abgewiesen. Sonst ist es nirgends zu wesentlichen Kämpfen gekommen. Nagy-Szeben und Sept-Sz. György sind der allgemeinen Lage nach bereits vorgestern geräumt worden.

##### Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

In der Bukowina und in Ostgalizien gingen die Russen wieder zum Angriff über. In den Karpathen und bei Stanislaw wurden sie überall geschlagen. Nördlich des Dnjepr im Mündungswinkel der Plota-Lipa griff der Feind auf 24 Kilometer breiter Front an. Nördlich von Mariampol und Zawalow scheiterten alle Anstürme. Bei Horozanka wurden unsere Linien über den Ort zurückgedrückt.

Bei Zborow kam ein starker russischer Angriff, nachdem er einen begrenzten örtlichen Erfolg errungen, durch Gegenangriff zum Stehen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Armee des Generalobersten von Böhm-Ermolli vereitelte bei Berepelnki einen russischen Vorstoß. Bei der Armee des Generalobersten von Terschmanszky drang der Feind an einzelnen Stellen in unsere Linien ein. Ein Gegenangriff deutscher Truppen warf ihn wieder zurück, wobei er 2 Offiziere und 407 Mann als Gefangene einbüßte.

Südwestlich von Kaszowka scheiterte ein Vorstoß des Gegners.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Küstenlande wurden gestern mehrere Abschnitte unserer Front zwischen dem Monte Santo und dem Meere von der italienischen Artillerie zeitweise lebhaft beschossen. Südlich Salcano und westlich Lokwieza ging feindliche Infanterie zum Angriff vor. Unser Feuer trieb den Gegner überall bald zurück.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes  
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Von der Ostfront.

#### Die Kriegereignisse an der siebenbürgischen Front.

Berlin, 2. September. Kriegsberichterstatter Arnold Höllriegel berichtet dem „Berliner Tageblatt“ aus dem k. u. k. Kriegspressequartier unter dem 1. September: In Siebenbürgen sind die ersten vorbereiteten Operationen des rumänischen Krieges noch nicht so weit abgeschlossen, daß von feststehenden Fronten und wirklichen Schlachten gesprochen werden könnte. Nur im äußersten Südwesten der Front sind die rumänischen Truppen bei Orsova und östlich davon

# Zeichnet die fünfte Kriegsanleihe!

Der Krieg ist in ein entscheidendes Stadium getreten. Die Anstrengungen der Feinde haben ihr Höchstmaß erreicht. Ihre Zahl ist noch größer geworden. Weniger als je dürfen Deutschlands Kämpfer, draußen wie drinnen, jetzt nachlassen. Noch müssen alle Kräfte, angespannt bis aufs Aeußerste eingesetzt werden, um unerschüttert festzustehen, wie bisher, so auch im Toben des nahenden Endkampfes. Ungeheuer sind die Ansprüche, die an Deutschland gestellt werden, in jeglicher Hinsicht, aber ihnen muß genügt werden. Wir müssen Sieger bleiben, **schlechthin, auf jedem Gebiet**, mit den Waffen, mit der Technik, mit der Organisation, nicht zuletzt auch mit dem Gelde!

Darum darf hinter dem gewaltigen Erfolg der früheren Kriegsanleihen der der fünften nicht zurückbleiben. Mehr als die bisherigen wird sie maßgebend werden für die fernere Dauer des Krieges; auf ein finanzielles Erschlaffen Deutschlands legt der Feind große Erwartungen. Jedes Zeichen der Erschöpfung bei uns würde seinen Mut beleben, den Krieg verlängern. Zeigen wir ihm unsere unverminderte Stärke und Entschlossenheit, an ihr müssen seine Hoffnungen zuschanden werden.

Mit Ränken und Kniffen, mit Rechtsbrüchen und Blatereien führt der Feind den Krieg, Heuchelei und Lüge sind seine Waffen. Mit harten Schlägen antwortet der Deutsche. Die Zeit ist wieder da zu neuer Tat, zu neuem Schlag. Wieder wird ganz Deutschlands Kraft und Wille aufboten. Keiner darf fehlen, jeder muß beitragen mit allem, was er hat und geben kann, daß die neue Kriegsanleihe werde, was sie unbedingt werden muß:

## Für uns ein glorreicher Sieg, für den Feind ein vernichtender Schlag!

### Drahtmeldungen des Pulsnitzer Wochenblattes.

Dresden, 1. September 1916, 1/4 8 Uhr vorm.

Berlin, 31. August. Die hiesige bulgarische Gesandtschaft hat aus Sofia die Nachricht erhalten, daß der rumänische Gesandte in Sofia gestern Abend seine Pässe verlangt hat und daß somit von rumänischer Seite aus die diplomatischen Beziehungen zwischen Bulgarien und Rumänien seit gestern Abend 1/2 6 Uhr abgebrochen sind.  
(W. T. B.)

Dresden, den September 1916. 11 Uhr vorm.

Konstantinopel, 31. August. Die türkische Regierung erklärte gestern Abend 8 Uhr durch Ueberreichung einer Note an die hiesige rumänische Gesandtschaft an Rumänien den Krieg.  
(W. T. B.)

Dresden, den 1. September. Abends 8 Uhr.

Sofia, 1. September. Heute Vormittag 10 Uhr wurde dem hiesigen rumänischen Gesandten die Kriegserklärung übergeben. Früh morgens wurde in den Straßen das Kriegs-Manifest angeschlagen.  
(W. T. B.)

auf harten Widerstand gestossen. Westlich von Orsova und nordöstlich von Hermannstadt streicht ein Gebirgskamm mit 1200 Meter Gipfeln längs der Landesgrenze. Dieser Bergzug wurde Donnerstag gegen ziemlich heftige Angriffe der Rumänen mit Erfolg verteidigt. Weiter im Osten hatten die tapferen Verteidiger des Roten Turm-Passes sich schon zwei Tage zuvor zurückgezogen. Sie hatten den leicht zu umgehenden Paß nur deswegen einige Tage gehalten, weil nach dem Plan der Heeresleitung nach Kronstadt auch Hermannstadt geräumt werden sollte. Durch die Zähigkeit der Grenztruppen auf den Paßhöhen gewannen wir Zeit, mit Ruhe alle Anstalten zur Räumung durchzuführen. War doch Hermannstadt der Sitz hoher Behörden, wie des Obergespanns, der den Titel eines Grafen der Sachsen führt, der Finanzdirektion Siebenbürgens, der Kirchenbehörden oder verschiedenen Konfessionen und einer Rechtsakademie. Alle diese Aemter haben in Ordnung die Stadt verlassen mit einem großen Teile der Bevölkerung, die bisher gegen 30 000 Köpfe zählte und abgesehen von den rumänischen Bewohnern einiger Vorküsten zum allergrößten Teile aus deutschen Sachsen bestand.

#### Die Räumung von Kronstadt.

T. U. Budapest, 1. September. Die Stadt Kronstadt wurde von dem ältesten Magistratsrat dem Feinde übergeben. Der letzte Füllschlingenszug verließ die Stadt in der Montagnacht um 11 Uhr. Gegen Mitternacht wurde dann die Eisenbahnstation in die Luft gesprengt.

#### Zuversichtliche Stimmung in Siebenbürgen.

T. U. Budapest, 1. September. Der ungarische Minister Baron Köhner erklärte: Wir können über die Ereignisse in Siebenbürgen ganz beruhigt sein, wir lassen die Rumänen ein wenig vorwärtsgehen, um sie dann um so besser aufs Haupt schlagen zu können. Bulgarien unserer treuen Verbündeter, ist von Gier entbrannt, um an dem Leichenrüber Rumänen Rache zu üben. Wir können mit größtem Vertrauen in die Zukunft leben.

#### Der rumänische König in Brassó.

T. U. Budapest, 1. September. Das „Neue Budapest Abendblatt“ erzählt: Die in die ungarischen Grenzkomitee eingedrungenen rumänischen Truppen haben in den letzten Tagen ihren Vormarsch nicht fortgesetzt, sondern die Stellungen, die sie inne hatten mit Feldbefestigungen ausgebaut. Der rumänische König Ferdinand trifft heute in Brassó ein. Unter den rumänischen Truppen befinden sich zahlreiche russische Offiziere. Das rumänische Hauptquartier ist vorläufig in S. naja untergebracht.

### Vom Balkan.

Dresden, 1. September 1916, abends 1/7 7 Uhr.

#### Großer türkischer Erfolg!

Konstantinopel, 31. August. Nach dem letzten amtlichen Heeresbericht haben die Türken auf dem linken Flügel an der Kaukasusfront 2 1/2 Divisionen vollkommen versprengt und 5000 Gefangene gemacht. Außerdem wurden mehrere Geschütze, Maschinengewehre und sonstige Waffen erbeutet.  
(W. T. B.)

### Das Wichtigste.

Se. Majestät der König erließ gestern einen Tagesbefehl, in dem er dem 19. Armeekorps seine Anerkennung und seiner Dank für dessen hohe Leistungen in den Augusttagen ausspricht, ferner begrüßte Se. Majestät verschiedene Teile dieses Korps und verlieh wiederum Auszeichnungen an Offiziere und Mannschaften.

Der dänische Gesandte hat im Auftrage der dänischen Regierung in Berlin mitgeteilt, daß Dänemark im deutsch-italienischen Kriege eine völlige Neutralität beobachten werde.

König Friedrich August spendete der Kriegsorganisation Dresdner Vereine für die Hausammlung 3000 Mk., Prinzessin Mathilde 300 Mk.

Die bulgarische Regierung hat Freitag früh dem rumänischen Gesandten die Kriegserklärung übergeben.

Die Türken zerprengten auf dem linken Flügel an der Kaukasusfront 2 1/2 Divisionen vollkommen und machten 5000 Gefangene.

Bei Orsova und Herkulesbad wurden die Rumänen auch gestern abgewiesen; Hermannstadt ist geräumt worden. Der englische Zensur untersagte die Ausfuhr der englischen Verlustlisten ab 1. September.

Prinz Aribert Anhalt ist auf dem westlichen Kriegsschauplatze durch Granatplitzer verwundet worden.

Die neue 5 prozentige Kriegsanleihe wird zum Kurse von 98 Proz., die neuen 4 1/2 prozentigen Schatzanweisungen werden zum Kurse von 95 Proz. zur Zeichnung aufgelegt.

### Der deutsche Kriegs-Tagesbericht von heute besagt:

Dresden, 2. September 1916, nachm. 1/4 4 Uhr.  
Großes Hauptquartier, 2. September 1916.

Amtlich wird gemeldet:

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme dauert der schwere Artilleriekampf an.

Im Abschnitt Foure-ur-Wald-Longueval fanden Handgranatenkämpfe statt. Südöstlich von Maurepas blieben französische Vorstöße erfolglos.

Bei Estree wurde gestern Abend ein noch in Feindeshand befindlicher Graben wieder genommen.

Rechts der Maas lebt die Feuertätigkeit zeitweise verstärkt auf.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

##### Front des General-Feldmarschall Prinzen Leopold von Bayern:

Die Russen festeten ihre Anstrengungen südwestlich von Luck gegen die unter dem Befehl des General Litzmann stehenden Truppen fort. Ihre mit vielfacher Ueberlegenheit geführten und oft wiederholten Anstrengungen hatten vorübergehend bei Korntnica Erfolg. Durch unsere Gegenangriffe ist der Feind in Unordnung zurückgeworfen. Wir haben hier gestern und vorgestern

10 Offiziere, 1100 Mann gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Nördlich von Zborow gemannen unsere zum Gegenstoß angelegten Truppen Boden.

##### Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:

Nordwestlich von Mariampol (am Dnjepr) wichen vorangegangene russische Kräfte im Artilleriefeuer zurück.

In den Karpathen sind zahlreiche Teilunternehmungen des Gegners gescheitert. Der Erfolg schlesischer Truppen am Kukul wurde erweitert. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen erhöht sich auf

2 Offiziere, 373 Mann.

Es sind 7 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer erbeutet.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

(W. T. B.) Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.



Kurz vor der Kriegserklärung Rumäniens an Oesterreich-Ungarn wurden Flüchtlinge aus Rumänien nicht mehr über die Grenze gelassen. Der Heilige Stuhl verhandelt mit Italien, damit die zahlreichen deutschen und österreicherischen Kultusgüter und kirchlichen Stiftungen in Italien unbeschadet geblieben werden. Die in kapitollinischen Palaste zu Rom angebrachten Ehrentafeln zur Erinnerung an die verschiedenen Kaiserbesuche wurden von den Behörden entfernt. Die französische Regierung hat gleich der deutschen dem Vorschlag des Papstes zugestimmt, ältere Kriegsgefangene in die Obhut der Schweiz zu geben. In Athen nahmen an den Vertrauenskundgebungen für den griechischen König und die griechische Regierung etwa 20 000 Personen teil. Der Zar ordnete den Beginn der finnischen Zwangsabhebung für den 10. September russischen Stils an.

**Vertliche und sächsische Nachrichten.**

**Pulsnitz (Wirkker-Vorstellung.)** Auf die morgen im Schützenhaus stattfindenden Vorstellungen sei auch an dieser Stelle eingeladen. Die besten Schläger der Kinematographie sind im Programm vorgesehen und die Rollen von ersten Schauspielern besetzt. Wer sich einige aufheiternde Stunden verschaffen will, besuche diese Vorstellung.

— (H.K.) (Heeresbedarf in fertigen Beständen an Bändern, Borden und Lizen) Die Handelskammer zu Zittau mittelst, liegt bei der Heeresverwaltung Bedarf in Bändern, Borden und Lizen aller Sorten und Breiten sowohl in Leinen wie in Baumwolle vor, der nicht durch Neuanfertigung gedeckt werden soll. Auch Gummibänder kommen in Frage. Freigabe beschlagnahmter Rohstoffe oder Garne, sowie Ausstellung von Belegscheinen zur Anfertigung kann also für diesen Zweck nicht erfolgen. Angebote fertiger Bestände sind von den Eigentümern auf den hierfür bestimmten Vordruck an das Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung in Berlin SW. 48, Berl. Hedemannstraße 9/10 zu richten. Auf die Angebotskarten ist je ein Muster des angebotenen Bandes usw. aufzukleben. Außerdem ist ein größeres Muster beizufügen.

— (Deutsche Jungen!) Werdet hart wie Eisen! Pflegt und stärkt den Körper, bleibt genügsam, legt überflüssige und häßliche Gewohnheiten ab, merdet willensstark und bringt euer Denken und Sinnen, euer Schaffen und

Wirken mit einer sittlich hohen und reinen Lebensanschauung in Einklang. Flüchtiges und oberflächliches Wesen sei euch fremd. Die eiserne Kriegszeit muß euch ernst stimmen.

# Gasgefüllte Wotan-Lampen

Wotan G<sup>1</sup> Lampen 25-100 Watt



ersetzen vorteilhaft die gewöhnlichen Metalldraht-Lampen. Bei sparsamem Verbrauch ergiebige Lichtquelle.

Neueste, sofort lieferbare Typen: 25 Watt - 100 - 130 Volt, 60 Watt - 200 - 230 Volt.

Man verlange Informations-Material bei den Elektrizitätswerken und Installateuren.

In Pulsnitz zu haben beim Städtischen Elektrizitätswerk.

reifer, tüchtiger, klüger und besser werdet. Zügel die stürmenden Gedanken; lßt euch in Geduld, werdet bescheiden, bleibt schlicht und einfach in euren Sitten und Gebräuchen. Nehmt nur wirklich tüchtige Mitmenschen zum Vorbild. Urteilt nicht allein nach äußeren Erscheinungen; laßt euch nicht blenden durch Worte und Formen und nicht betrügen durch Glanz und Schein.

— (Was ist erlaubter Gewinn?) Das sächsische Ministerium des Innern und die Landes-Preisprüfungsstelle für Sachsen haben schon seit langem den Grundsat aufgestellt, daß den zuverlässigsten Anhalt dafür, was als erlaubter Gewinn gelten kann, der im Frieden herkömmliche Gewinne bilden; der Krieg rechtfertigt keine höheren Gewinnzuschläge. In zahlreichen an die Gerichte abgegebenen Gutachten stellte sich die Landes-Preisprüfungsstelle auf den Standpunkt, den sie seit ihrer Begründung angenommen hat, daß der Krieg keine höheren Gewinne rechtfertige, als sie in Friedenszeiten für gleiche Gegenstände üblich waren, und daß stets von den Herstellungskosten ausgegangen werden müsse. Billig eingekaufte Ware müsse auch billig abgegeben werden. Konjunkturgewinne seien im Kriege nicht statthaft. Hat eine Ware im Frieden beim Einkauf 1 Mk. gekostet, und sind für Unkosten und Gewinn 20 Prozent aufgeschlagen worden, (Preis der Ware also 120 Pfg.), so dürfen wenn die Ware im Einkauf 2 Mk. kostet, jetzt nicht 40 Pfg. aufgeschlagen werden, sondern nach wie vor nur 20 Pfg. Der Verkaufspreis wird also im allgemeinen — unter ganz besonderen Verhältnissen werden Abweichungen recht und billig sein — 2 Mk. 20 Pfg. und nicht 2 Mk. 40 Pfg. betragen dürfen. Die Landes-Preisprüfungsstelle hat weiter alle Kriegsverordnungen, die dem Wucher entgegenstehen sollen, möglichst weit ausgelegt, um wucherischem Treiben kein freies Spiel zu lassen.

K. M. Dresden, 31. August. (Der König an der Westfront.) Der König begrüßte am 30. August Teile einer sächsischen Reservebrigade sowie einer zusammengesetzten sächsischen Infanteriedivision, um ihnen seinen Dank und seine Anerkennung für die hervorragenden Leistungen in den jüngsten Kämpfen auszusprechen. Der König verlieh seinem Generaladjutanten und kommandierenden General der Artillerie v. Kirchbach das Kommandeurkreuz 1. Klasse und dem Generalmajor und Divisionskommandeur Morgenstern-Übding das Kommandeurkreuz 2. Klasse sowie vielen Offizieren und Mannschaften Ritterkreuze und Medaillen des Militär-St.-Heinrichs-Ordens.

## Vergrößerungen nach jed. Bilde

jede Größe, in bester Ausführung zu äusserst billigem Preis. Familien - Aufnahmen auf Feldpostkarten. Aufnahmen jeder Art, jede Größe.

Reinhold Schöne, Photo-Verlag, Hauswalde.

## Ohne Bezugsschein

empfehle noch äusserst preiswert

**Kostüme** schwarz und dunkelblau,

**Seidenstoffe** schwarz und farbig zu Kleidern und Blusen,

**Sammete** zu Kostumes, Kleidern, Blusen etc.

**Gestreifte und karierte**

**Blusenstoffe,**

**Bestickte Schleierstoffe** in hell und dunkel sowie noch zu billigen Preisen

**Stoppdecken**

**Matratzendecken**

**Sofadecken**

**Tischdecken**

**Taschentücher**

**Wachstuche.**

**Fedor Hahn, Pulsnitz.**

**Altblei** kauft Ernst Berger's Nachf. J. E. Seifert.

## Orangen - Marmelade, Apfelsmus

empfeht Richard Seller.

## Zur Beachtung!

Wer jetzt oder in nächster Zeit Ledertuchreste

zu Schürzen, Decken, Regenschirmen, Unterlagen u. s. w. braucht, bitte ich, meine w. Adr. i. d. Geschäftsst. b. Montag Abend niederzuliegen. Ich komme nächste Woche mit Resten dort durch und weiß nicht, ob ich zum nächsten Jahrmarkt in Pulsnitz noch Resten habe. Bruno Perl, Großenhain.

## Zu vermieten.

Schönes, geräumiges Logis mit sämtl. Zubehör ist an einzelne ordnungsliebende Leute per 1. Okt. zu vermieten. Schloßstraße 122.

## Stellen-Gesuche.

15jähriger Junge sucht Stellung in der Landwirtschaft. 3. erst. in der Geschäftsst. d. Bl.

Nach Friedersdorf oder Oberlichtenau

Sucht 1 starke Magd, 18 Jahr, bei Gutsbesitzer Stelle für Neujahr 1917.

Gefällige Anfragen an Bruno Hase, Vertreter in Viehnährmitteln, Gersdorf bei Bismheim

## Zöpfe

aus ausgefärbtem, desinfiziertem Naturhaar (gar antierd ungefärbt), ohne Konkurrenz an Haltbarkeit der Farbe, à Stück von 4 M bis 50 M, sowie Export-Haarzöpfe schon von 1,50 M an hält große Auswahl Richard Geißler, Damen- und Herren-Frisier-Salons, Kamenz, Markt 43/44.

## Offene Stellen.

Einen kräftigen

## Arbeiter

für dauernd und sofort gesucht. Alwin Schulz.

## Mehrere Werkzeugschlosser ev. Kriegsbeschädigte,

welche auf Massenschnitte für kleine Metallwaren, wie Knöpfe und sonstige Artikel, gut eingerichtet sind, für sofort bei hohem Lohn in dauernde Stellung gesucht.

Metallwarenfabrik vorm. Bail & Kuderna, G. m. b. H., Weizdorf bei Dresden

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Vom 1. September ab haben wir

## für Pulsnitz

## Herrn Kaufmann Bernhard Beyer am Markt und Kamener Straße

die Annahme von Inseratenaufträgen und Bestellungen für unser Blatt übertragen.

Die Bezugsgebühr bei zweimaliger Zustellung an Werktagen (außer Montags) beträgt vierteljährlich 3,30 Mark monatlich 1,10 Mark.

Hauptgeschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“ Dresden, Marienstraße 38/40.

**Läuse** beseitigt innerhalb weniger Minuten „Haarelement“ Sendet Haarelement ins Feld à Fl. 60 Pf. Nur bei: Max Jentzsch, Central-Drogerie.

**Hühneraugenmittel** Löwen-Apotheke Pulsnitz.

**Basinblarinn** (auch apparte Neuheiten) fertigen sauber und schnellsten zu billigen Preisen E. L. Försters Erben.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß am Sonnabend Mittag 1 Uhr mein treusorgender Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager,

# der Privatus Wilhelm August Hübler

im 79. Lebensjahr sanft entschlafen ist.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

Vollung, den 2. September 1916.

die tieftrauernde Witwe nebst Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 5. September, nachmittags 3/4 Uhr vom Trauerhause aus statt



# Die städtische Sparkasse Pulsnitz

nimmt auf Grund der Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums Zeichnungen auf die

## 5. Kriegsanleihe

(5 % Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1924,  
4 1/2 % Deutsche Reichsschatzanweisungen)

zu den festgesetzten Preisen von

M 98,— für die 5 % Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden,

M 97,80 „ „ 5 % „ wenn Eintragung in das Reichs-

schuldbuch mit Sperre bis zum

15. Okt. 1917 beantragt wird,

M 95,— „ „ 4 1/2 % Reichsschatzanweisungen

entgegen.

Sparkasse Pulsnitz.

# Zeichnungen auf die 5. Kriegsanleihe

werden entgegenommen beim

**Spar- und Vorschußverein Pulsnitz**

in den üblichen Geschäftsstunden

werktätlich 8—12 Uhr und 2—5 Uhr,

Sonnabends 8—12 Uhr und 2—4 Uhr.

# Oeffentliche Versammlung

Sonntag, den 3. September, nachmittags 5 Uhr  
im Gasthof Vollung.

**Tagesordnung: Krieg — Volk — Frieden.**

Referent: Reichstagsabgeordneter Buck-Dresden.

Männer und Frauen aus Stadt und Land erscheint zahlreich in der Versammlung. Es ist das erste Mal, daß das Volk seine Meinung über den Krieg in der Oeffentlichkeit zum Ausdruck bringen kann.

Der Einberufer Oskar Günther, Pulsnitz M. S. 49 r.



Für die tröstende, aufrichtige Teilnahme lieber Freunde und Bekannten, sowie für den ehrenden, überaus herzlichen Nachruf, den die liebe Jugend zu Lichtenberg ihren im Kampfe um Heimat und Vaterland gefallenen Freunden, unseren lieben, unvergeßlichen verblichenen Helden

## Richard Fuchs,

Soldat im K. S. Inf.-Reg. 103, 11. Komp.

und

## Erhard Bürger,

Soldat im K. S. Res.-Inf.-Reg. 244, 1. Komp.

gewidmet hat, drängt es uns, unsern

**herzinnigsten Dank**

auszusprechen.

Es tut wohl, wenn die Heimat in solchem Leide mitfühlt und tröstet.

Mitfühlende Freunde und Bekannte und die mitfühlende liebe Jugend zu Lichtenberg haben uns auferichtet in unserm unsagbaren Schmerz. Wir werden dir liebe Jugend diese Freundestreue über den Tod hinaus nicht vergessen.

Lichtenberg, am Sedantage 1916.

Bertha verw. Fuchs und Angehörige.

Wilhelm Bürger und Frau nebst Angehörigen.

# Schützenhaus Pulsnitz.

Sonntag, den 3. September:

## Kinematographische Vorstellung

### Nokturno,

der Traum einer Frühlingnacht.

Dramatisches Spiel in 4 Akten mit der berühmten Barfuß tänzerin „Olga Desmond“ in der Hauptrolle.

### Was man aus Liebe tut.

Luftspiel in 2 Akten. In den Hauptrollen: Mizzi — Parla, Leo Peukert, Herbert Paulmüller.

Im Abendzwielicht. | Messter-Woche.

Drama. | Kriegsbericht.

Außerdem Humoresken und Naturaufnahmen. Schlager auf Schlager! Vom Neuen das Beste!

Kassenöffnung 1/8 Uhr. Anfang punkt 1/9 Uhr.

Nummerierter Platz 70 Pfg., 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 40 Pfg.

Nachmittags 4 Uhr: **Kinder-Vorstellung!**

1. Platz 20 Pfg. 2. Platz 10 Pfg.

Um zahlreichen Besuch bittet

O. Wirker.

Ihre heute in aller Stille in Dresden vollzogene

Kriegs-Frauung

beehren sich anzuzeigen

Paul Lehmgzübner

Untersahlmeister

Kannchen Lehmgzübner

geb. Schneider

Bautzen.

Oberlichtenau.



Mit Schrecken erhielten wir wieder die tieftraurige und schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher und hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Bräutigam

## Otto Paul Werner,

Soldat im K. S. Res.-Inf.-Reg. 104, Maschinengew.-K.

am 24. Juli 1916, früh 1/3 Uhr im blühenden Alter von 27 Jahren in Frankreich den Heldentod erlitten hat

Dies zeigen schmerz erfüllt an

die tieftrauernden Hinterbliebenen

Familie Werner nebst Braut.

Mittelbach und Frankreich, 2. September 1916



Was wir schon auf's Alter gemeinet nun haben, Wir hatten verdient ja nicht diesen Lohn. Ein Sohn liegt im Schlachtfeld zwei Jahr gleich begraben, Nun ward uns entrisen schon wieder ein Sohn. Erst waren es Sorgen und Mühen im Leben, Nun muß man sie unschuldig dem Feinde hingeben.

Der Heimat zum Schutze drei Söhne wir sandten, Schon fiel uns der Abschied ja damals sehr schwer; An unserem Grabe wir nahe schon standen, Dies Weh trifft die Lieben nun wieder so sehr. Noch sehnende Wünsche zur Wahrheit Dir schlugen, Da draußen den Bruder zuvor zu besuchen.

Der Braut ist ihr Brautgam des Lebens entrisen, Die spätere Stütze dem liebenden Kind. Du liegst nun begraben ohn' Schrein, ohne Kissen, Die mit uns in Trübsal gestürzt nun sind. Es gibt eine Hoffnung, um die wir hier stehen: Schlaf wohl! Wir werden uns jenseits dort sehen.

**Auf Wiedersehen!**

F. Z.

# Pulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend 2. September 1916.

Beilage zu Nr. 106.

68. Jahrgang.

## Deutsche und Sächsische Nachrichten.

(Bekanntmachung) In Nr. 203 der Sächsischen Staatszeitung veröffentlicht die stellvertretenden Generale des XII. und XIX. Armeekorps eine Verfügung betreffend: Sämtliche staatlichen Guthaben Rumäniens an Schuldner im Bezirke des XII. und XIX. Armeekorps werden beschlagnahmt. Die Bekanntmachung kann in unserer Geschäftsstelle, sowie in den Kanzleien der Behörden eingesehen werden.

Dresden, 31. August. (Kein Getreide mehr zu Kornbrennereien.) Wie vom Vorsitzenden der Reichsgetreidefeste mitgeteilt wird, ist in dem Wirtschaftsjahr 1916-17 nicht beabsichtigt, Kornbrennereien mit Brotgetreide zu beliefern.

Eibau, 31. August. (An Blutvergiftung gestorben) ist am Sonnabend abend der 64 Jahre alte Gutsbesitzer Karl Wilhelm Grüllich. Er hatte sich vor einiger Zeit beim Zerhacken einer altbackenen Semmel in den Daumen der linken Hand geschnitten. Obwohl er der Verletzung die nötige Beachtung geschenkt hatte, schwoll ihm nach einigen Tagen nach dem Dreschen von Getreide die Hand an, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Sein Zustand verschlechterte sich aber derart, daß der ganze Arm anschwellte. Nach einer Operation ist er unter heftigen Schmerzen gestorben.

Herold i. Erzg., 31. August. (Vergiftet.) Unter Vergiftungserscheinungen erkrankte hier die Familie des Gutsbesitzers Karl Böhm. Böhm selbst, seine zwei Söhne, eine Schwiegertochter und ein Enkelkind. Der zehnjährige Sohn Martin starb nach qualvollen Leiden, die Schwiegertochter und das Enkelkind wurden in das Chemnitzer Krankenhaus eingeliefert. Die Erkrankung soll vom Genuß neuer selbsterbauter Frühkartoffeln herrühren, und zwar vermutet man, daß die Vergiftung auf zwei künstliche Düngung des Kartoffelackers zurückzuführen ist.

## Tagesgeschichte.

Deutsches Reich, T. U. Berlin, 31. August. (Der Kaiserliche Straußaußschuß.) Schon seit Beginn des Krieges haben die Urteile französischer Gerichte über deutsche Kriegsgefangene Grund zu schärfster Kritik gegeben, da sie alles andere als gerecht waren. Wir brauchen nur an die Affäre Strachwitz-Schierstädt zu erinnern, wo bekanntlich Offiziere und Mannschaften einer versperrten deutschen Patrouille wegen Plünderung langjährige Gefängnisstrafen erhielten, da sie ihr Leben karglich mit Feldfrüchten aus französischen Weckern zu fristen versuchten. Endlich gelang es den unablässigen Bemühungen Deutschlands diese bedauernswerten Opfer einer raschläufigen harten Justiz vor weiteren Vergewaltigungen zu schützen. Durch die dankenswerte Vermittlung des Königs von Spanien wurde ein Uebereinkommen mit der französischen Regierung erzielt, dahingehend, daß die Vollstreckung aller gerichtlichen Strafen, die gegen Kriegsgefangene wegen der bis zum 1. September 1916 begangenen Straftaten verhängt worden sind, bzw. noch verhängt werden, bis zum Friedensschluß ausgesetzt werden sollen. Durch dieses Abkommen werden etwa 400 deutsche Kriegsgefangene, die ohne Rechtsgrund oder wegen ganz geringfügiger Vergehen (Mitnehmen kleiner Andenken auf dem Vormarsche, Besitz von Uniformknöpfen oder geringwertiger Gebrauchsgegenstände französischer Herkunft und dergl.) oder wegen Unbotmäßigkeit in der Gefangenschaft zu unverhältnismäßig schweren Gefängnis- und Zuchthausstrafen verurteilt sind, durch Ueberführung aus der Strafanstalt in ein Kriegsgefangenenlager eine wesentliche Verbesserung ihrer Lage erfahren. Besonders wohlthuend wird diese Verbesserung auf die deutschen Kriegsgefangenen wirken, die sich in furchtbaren Strafanstalten Nordafrikas befinden. Die deutschen Repressalien die sich bisher auf 16 französische Offiziere erstreckten, sind sofort außer Kraft gesetzt worden.

Berlin. (Dänemarks Neutralität.) Die Nordd. Allg. Ztg. meldet: Der königl. dänische Gesandte hat im Auftrage der dänischen Regierung hier mitgeteilt daß Dänemark im deutsch-italienischen Kriege eine absolute Neutralität beobachten wird. (Im deutsch-italienischen Kriege?? Ist das nun nur ein falsches Wort oder will Dänemark dadurch seiner Neutralität gewisse Grenzen stecken?) (D. Schr.)

T. U. Berlin, 1. September. (Kriegsanleihezeichnung.) In seiner heutigen Vormittagsitzung beschloß der Magistrat der Stadt Berlin, auf die neue Kriegsanleihe 60 Millionen Mark zu zeichnen. Bei der ersten Anleihe hatte die Stadt 30 Millionen gezeichnet, bei der zweiten 40, zur dritten 48 und zur vierten 50 Millionen Mark, insgesamt also 228 Millionen.

Oesterreich-Ungarn, T. U. Budapest, 31. August. (Eine zeitgemäße Erinnerung.) In politischen Kreisen wird jetzt an eine Erklärung erinnert, die Take Jonescu am 7. August 1914 bei seiner Rückkehr aus Paris in dem südungarischen Orte Arad abgegeben hat, wo ihn die Depeche über die Einberufung des Kronrates durch Brattanu getroffen hatte. Der jetzige Hauptschlager des rumänischen Krieges äußerte sich damals zu Journalisten. Ich beehle mich heimzureisen, um die Entschlüsse des Kronrates zu beeinflussen. Ich vertraue auf Brattanu, Rumänien muß an die Seite Oesterreich-Ungarns treten. — Wenige Tage darauf am 10. August weilte auch der rumänische Kronprinz auf der Rückreise aus Deutschland in Arad. Ihm zu Ehren wurde ein Festmahl veranstaltet, an dem auch viele österreichisch-ungarische Offiziere teilnahmen. Der Kronprinz sprach begeistert über Deutschlands Größe und meinte: Ich freue mich, daß die rumänische Armee mit der deutschen gemeinsam operieren wird. Dann wandte er sich zu einer Gruppe von Honved-Offizieren mit den Worten: Auf Wiedersehen in einem Moskauer Kaffee!

Budapest, 31. August. T. U. (Ueber die Räumung der nahe an der rumänischen Grenz liegenden Stadt Brassó) (Kronstadt) melden Mittagsblätter verschiedene Einzelheiten. Die amtliche Bekanntmachung der Räumung erfolgte erst Montag vormittag neun Uhr. Der erste offizielle Flüchtlingzug ging eigentlich erst da ab. Er nahm 400 Personen mit. Die Bevölkerung beharrte am Bahnhof volle Ruhe. Am Abend nach dem Abgehen mehrerer Flüchtlingzüge war die Stadt wie ausgestorben. Wer in der Stadt verblieb, zog sich in seine

Wohnung zurück und erwartete die Ereignisse, die sich nun überstürzten. Etwa 12 000 Personen verließen Brassó, während der größte Teil der Bewohner mit dem Bürgermeister Dr. Schnell an der Spitze dort verblieb. Die Bevölkerung von den Grenzorten Lupeny und Vulkan (Wolkersdorf) erzählte, die Rumänen wollten den Grenzfluß bis zum Hals im Wasser wadend überschreiten, wurden aber von den unsrigen zurückgeworfen.

Türkei. (W. T. B.) Konstantinopel, 2. September. (Kriegszustand mit Rumänien.) Infolge der Unterbrechung des Verkehrs mit Rumänien wurde dem rumänischen Geschäftsträger in Konstantinopel bekannt gegeben, daß die osmanische Regierung ebenso wie die Verbündeten des Kaiserreiches mit Rumänien sich als im Kriegszustand befindlich betrachte, und zwar ab gestern, den 17./30. August, nachmittags 8 Uhr.

Griechenland. (König Konstantin geflohen.) Reuter meldet aus London: Der Kriegsberichterstatter des „Daily Telegraph“, Ward Price, meldet unterm 29. August aus Saloniki, daß dort Gerüchte umlaufen, wonach König Konstantin nach Larissa geflohen ist, wo eine Eskorte von 300 deutschen Mann auf ihn warte, um ihn zu geleiten.

Balkan. Saloniki (Reutermeldung) (Unruhen.) Diese Nacht umzingelten Gendarmen und Nationalfreiwillige die Kaserne von Saloniki, dessen Garnison sich gemeldet hatte, mit ihnen zusammenzugehen; sie schnitten die Wasserzufuhr ab und behinderten die Lebensmittelversorgung. Gegen 4 Uhr verjagten 60 Mann einen Ausfall, um Lebensmittel zu holen. Es wurde von beiden Seiten gefeuert. Die Truppen wurden gezwungen, in die Kaserne zurückzukehren. Zwei Soldaten und ein Gendarm wurden getötet, zwei Freiwillige verwundet. Sarraill intervenierte, um weiteres Blutvergießen zu verhindern. Die Garnison nahm seine Vermittlung an und ergab sich den Franzosen unter folgenden Bedingungen: Die Truppen werden entwaffnet und im Lager von Zaitemik außerhalb der Stadt interniert; die Offiziere behalten ihre Seitenwaffen und geben ihr Ehrenwort, den Revolutionären gegenüber nichts zu unternehmen. Die Kaserne ist vorläufig von Franzosen besetzt. Auch die Garnison des kleinen Forts Kara-Burun wurde umzingelt und ergab sich bald nach der Uebergabe der Truppen in Saloniki. Man erwartet, daß ein Komitee von Revolutionären die Kontrolle über die Verwaltung dieser Teile Macedoniens auf sich nehmen wird.

Zu den Nachrichten über die Vorgänge in Saloniki schreibt die „Woz Zg.“: Es liegt auf der Hand, daß dieser revolutionäre Vorgang von den Benizelisten im Einvernehmen mit Sarraill planmäßig vorbereitet war. Die Pläne der Revolutionäre gingen augenscheinlich dahin, die griechische Garnison von Saloniki in die Bewegung gegen den König und zum Anschluß des griechischen Heeres an den Viererband mitzureißen.

Das „Berl. Tagbl.“ sagt: Der Organistator ist Benizelos. Dadurch erklärt sich auch die Beteiligung der Gendarmen an dem Putsch. Nichts wäre verkehrter, als anzunehmen, daß die griechische Gendarmerie der Regierung den Dienst verlagert und sich auf die Seite der Revolutionäre gestellt hätten. Die Gendarmen in Saloniki sind jene ausgezeichneten von italienischen Offizieren ausgebildete Gendarmerie, die Benizelos aus seiner Heimat mit herüber gebracht hat und die ihm blind ergeben ist. Sarraill zwang die königstreuen griechischen Truppen sich ihm zu ergeben und sich außerhalb der Stadt internieren zu lassen. So kam die verhängnisvolle Revolution zum Siege. Die königstreuen Offiziere blieben standhaft. Sie befinden sich heute in der Gefangenschaft der Franzosen.

Nach einer Meldung des „Berl. Tagbl.“ hätte der König von Griechenland die Prinzen Andreas und Nikolaus zurückgerufen.



## Sonntagsgedanken.

Statt Friedens vier Kriegserklärungen mehr, das ist wahrlich eine gewaltige Enttäuschung! Doch was schlimmer ist: Wieder ist die Weltgeschichte reicher um einen Treubruch, den das einst befreundete Volk damit rechtfertigt, daß der Freund von früher jetzt ja in Not sei. Aber das Empörendste und Abscheulichste daran ist doch die an den Substanz erinnernde Art von Heuchelei, die selbst dann noch ganz unschuldig und harmlos klingende Versicherungen zu geben über sich zu bringen vermag, wo sie weiß, daß schon die nächsten Stunden die Worte durch ganz entgegengesetzte Taten als gemeine Lüge offenbaren werden! Damit wird Staatskunst zur Kunst der raffiniertesten Lüge. Doch wie paßt solches zu Sonntagsgedanken, die einmal die Last der gegenwärtigen Zeit von der Seele nehmen, uns auf andere Gedanken bringen sollen? Mein Freund, nicht wahr, darüber sind wir uns etatig: Ein solches Vorgehen der Regierenden hat eine furchtbare Folge. Es untergräbt die Stellung des sittlichen

Gebotes im öffentlichen Leben. Unwillkürlich verlockt es auch die Seele des Einzelnen zu dem Gedanken: „Für das Leben sind die sittlichen Gebote nicht, im Leben kommt es dabei nicht vorwärts, die rechte Lebensflucht ist eine keine Schranken kennende, rücksichtslose Uebervorteilung des Nächsten.“ Ist nicht so? Also du und ich, wir stehen mitten in der großen Gefahr, daß uns das gottlose Wesen der Welt als die beste Lebensflucht erscheint und wir meinen, unsere „Lebensinteressen“ rechtfertigten jede Uebertretung der Gebote Gottes. Stehe, die Welt ist drauf und dran, uns um unsere Seele zu bringen!

Müssen wir sie verlieren, sind wir rettungslos der Welt und ihrem Verderben preisgegeben? Das sage, wer nichts vom lebendigen Gott weiß. Mag sein, daß die Weise des lebendigen Gottes nicht nach dem Geschmack der Welt ist. Umso deutlicher spüren wir, daß Er der Freund unserer Seele ist, denn uns am Sonntag wieder sagen läßt: „Fürchte dich nicht, ich bin bei dir! Ich will den Weg dir zeigen, den du wandeln sollst.“ Darum willkommen, lieber Sonntag, du Gottesbote, komm, zeige mir wieder den Freund meiner Seele, wasche sie rein vom Schmutz dieser Welt, führe mich den Weg des Lebens, ewigen Lebens! P. R.

**Wichtig für Raucher!**  
**Mäßiger Kriegsaufschlag.**  
**Galem Aleikum**  
(Hohlmundstück)  
**Galem Gold**  
(Goldmundstück)  
**Zigaretten.**  
 Willkommenste Liebesgabe!  
 Preis: N<sup>o</sup> 3 4 5 6 8 10  
 4 5 6 8 10 12 Pf. d. Stück.  
 einschließlich Kriegsaufschlag  
**Trustfrei!**

## Jugendveranstaltungen.

Pulsnitz und Pulsnitz M. S. Sonntag, den 3. September: Wehrtun: 1/3 Uhr, Schulplatz. — Preisrichter: 1/2 Uhr Stellen, Schulplatz und Abmarsch zum Schwedenstein. — Bei ungünstigem Wetter im Biltgertgarten Sammeln 3 Uhr. Nützliche Gebrauchsgegenstände als Preise (Taschenlampe, Stock).

## Kirchen-Nachrichten.

- Lichtenberg.**  
 Sonntag, den 3. September, 11. nach Trinitatis:  
 1/9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.
- Großmaundorf.**  
 Sonntag, den 3. September, 11. n. Trinitatis:  
 9 Uhr Predigtgottesdienst. Text: Psalm 32.  
 2 „ Kinder Gottesdienst.  
 8 „ Sitzung des Kriegshilfesausschusses.
- Oberlichtenau.**  
 Sonntag, den 3. September, 11. nach Trinitatis:  
 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pastor Lic. Stange-Pulsnitz.
- Obergersdorf.**  
 Sonntag, den 3. September, 11. n. Trinitatis:  
 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.  
 1/2 „ Katechismusunterredung.
- Reichenbach.**  
 Sonntag, den 3. September, 11. n. Trinitatis:  
 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.  
 Kollekte für die Mission unter Israel.



### Die Bedeutung des Durchhaltens auf dem Gipfel des Weltkrieges.

Zu den großen moralischen und patriotischen Errungenschaften des Weltkrieges gehört, wie wir im deutschen Vaterlande schon längst alle erfahren haben, vor allen Dingen auch der feste und unerschütterliche Wille des deutschen Volkes zur Bezwingung seiner Feinde, und zum Durchhalten auf allen Gebieten und in jeder Richtung. Unsere Feinde wissen sehr wohl, daß dieser feste Wille des deutschen Volkes unsere Feinde stützt und unsere wirtschaftliche und finanzielle Ausdauer geschaffen hat. Deshalb versuchen aber auch unsere Feinde durch allerlei Ränke und wie man lieber sagen muß, vielleicht auch durch auf rankevolle Art nach Deutschland auf heimlichen Wege gebrachte Ausstreunungen und Machenschaften diesen festen Willen des deutschen Volkes zu erschüttern. Es scheint dies zumal auch in Bezug auf die bevorstehende neue deutsche Kriegsanleihe geschehen zu sein, zu welcher an manchen Orten Gerüchte laut geworden sind, die auf das Schärfste verurteilt, ja als Landesverrat bezeichnet werden müssen, denn jede falsche Nachricht, welche in der Kriegszeit dazu ansetzt, dem Vaterlande großen Schaden zuzufügen, kann ja schlechterdings nicht anders als Landesverrat bezeichnet werden. Die bekanntlich der Reichsregierung nahestehende „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ beschäftigt sich in einem sehr empfehlenswerten Artikel zur neuen Kriegsanleihe auch mit diesen Gerüchten und haltlosen Anstrengungen, und erwähnt sogar die da und dort im Deutschen Reich aufgetauchte Behauptung, daß die Beteiligung an der Zeichnung der fünften Kriegsanleihe geeignet wäre, eine Verlängerung des Krieges herbeizuführen. Genau das Gegenteil ist aber die Wahrheit, und es ist im höchsten Interesse des deutschen Vaterlandes, daß gerade jetzt, wo neue Feinde in den Reihen unserer Gegner entstanden sind, der Krieg mit allen Nachmitteln weitergeführt und dadurch dessen Ende sobald als möglich zum Schutze der höchsten Interessen des deutschen Volkes erreicht wird. Deutschland muß unter Aufopferung aller Kräfte den Krieg weiter führen, und dazu gehört auch die Zeichnung der fünften Kriegsanleihe, und jeder, der einen Betrag zeichnen kann, es aber dennoch nicht tut, würde sich am Vaterlande schwer veründigen. Millionen unserer tapferen Streiter stehen im Westen, Osten und Südosten zum ständigen Opfer ihres Lebens und ihrer Gesundheit für die höchsten Interessen des Vaterlandes bereit! Bei solchem heldenhaften Opfermut muß das finanzielle Durchhalten als ein notwendiges und sogar kleineres Opfer unbedingt erscheinen. Was würde wohl mit unserem Vaterlande geschehen, wenn die feindlichen Horden noch über unsere Grenzen brächen und unsere Fluren verwüsten und unsere Städte und Industrien zerstören würden! Wir wissen ja, wie die Russen in Ostpreußen gehauert haben, und was das Ziel der verruchten englischen und französischen Feinde ist. Zerstört soll Deutschlands Macht und Wohlstand werden, und die leistungsfähigen Deutschen sollen ein Bettlervolk werden. Das ist das Ideal der verruchten Staatslenker in Rußland, England, Frankreich und Italien, und die elenden Minister Rumäniens haben sich dieser frevelhaften Politik angeschlossen. Im festen Glauben an die Opferfreudigkeit der ganzen Nation hält daher die Reichsregierung auch an ihren Plänen fest, im September die neue Kriegsanleihe aufzulegen, und dadurch das vorzüglichste Mittel der langfristigen und gut verzinsten festen Anleihe die Mittel zur erfolgreichen Weiterführung des Krieges zu erlangen. Vom rein finanziellen Standpunkte aus betrachtet, erlangt ja auch jeder, welcher die neue Kriegsanleihe zeichnet, nur Vorteile, denn die Kriegsanleihe gewährt eine hohe und sichere Verzinsung, und das Reich ist auch verpflichtet bis zum Jahre 1924 die 5% Zinsen für die Kriegsanleihe zu bezahlen, und wenn dann eine Herabsetzung des Zinsfußes eintreten sollte, bleibt das Reich verpflichtet, dem Besitzer von Kriegsanleihen, die eine Herabsetzung des Zinsfußes nicht bewilligen wollen, die Anleihe zum Nennwert, also in der Höhe, wie es die Schuldverschreibung angibt, zurückzuzahlen. So hoffen wir denn auch bei der neuen Kriegsanleihe auf ein Ergebnis, welches der Macht und der Größe unseres geliebten Vaterlandes entspricht.

### Der Kaiser an Hindenburg, Falkenhayn und Ludendorff.

Berlin, 30. August. (W. T. B. Amtlich.) Die M-

terhöchsten Kabinettsorders, mit denen Seine Majestät der Kaiser den Wechsel in der Besetzung der Stelle des Chef des Generalstabs des Feldheeres anordnete, haben folgenden Wortlaut:

An den General der Infanterie von Falkenhayn,  
 Chef des Generalstabs des Feldheeres.  
 Großes Hauptquartier, den 29. August.  
 Mein lieber General von Falkenhayn!  
 Indem Ich Ihrem Wunsche um Enthebung von Ihrer bisherigen Stelle nicht entgegen sein will, nehme Ich Veranlassung, Ihnen aus vollem Herzen zu danken für die Hingabe und Pflichttreue, mit der Sie runmehr in zwei Jahren Ihres schweren und verantwortungsvollen Amtes unter entzagedvoller Einsetzung Ihrer Kräfte und Ihrer Person gewaltet haben. Was Sie insbesondere in tatkraftiger und vorausschauender Arbeit, in unermüdlichem Schaffensdrange für die Armee und das Vaterland geleistet haben, Ihrer fest im Kriege an der Spitze des Generalstabs erworbenen Verdienste wird aber einer späteren Zeit vorbehalten sein müssen. Mir persönlich sind Sie ein treuer, selbstloser Berater gewesen. In Dankbarkeit hierfür begleiten Sie Meine besten Wünsche für die Zukunft und verleihe Ich Ihnen das Kreuz und den Stern der Komture des Rgl. Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern — Sie beziehen Ihr bisheriges Gehalt aus dem Etatkapital für Offiziere in besonderen Stellungen, bis Ich über Ihre anderweitige Verwendung Entscheidung getroffen habe.  
 gez.: Wilhelm R.  
 An den Generalfeldmarschall von Benedendorff und von Hindenburg.

Ich ernenne Sie zum Chef des Generalstabs des Feldheeres und bin überzeugt, daß Ich diese Stellung in keine besseren Hände legen kann. Ich erwarte mit Vertrauen, daß Sie meiner Armee und dem Vaterlande die erdenklich besten Dienste in dieser Stellung leisten werden. Erneut benutze ich diesen Anlaß, um dem siegreichen Beschliher unserer Ostfront warmen Dank zu sagen für alles das, was er während zweier Kriegsjahre für das Vaterland geleistet hat.  
 Großes Hauptquartier, den 29. August 1916.  
 gez.: Wilhelm R.

An den Generalleutnant Ludendorff.  
 Ich ernenne Sie unter Beförderung zum General der Infanterie zum ersten Generalquartiermeister mit den Geüblichnissen eines kommandierenden Generals und spreche Ihnen bei dieser Gelegenheit warmen Dank aus für die vortrefflichen Dienste, die Sie während zweier Kriegsjahre mir und der Armee geleistet haben.  
 Großes Hauptquartier, den 28. August 1916.  
 gez.: Wilhelm R.

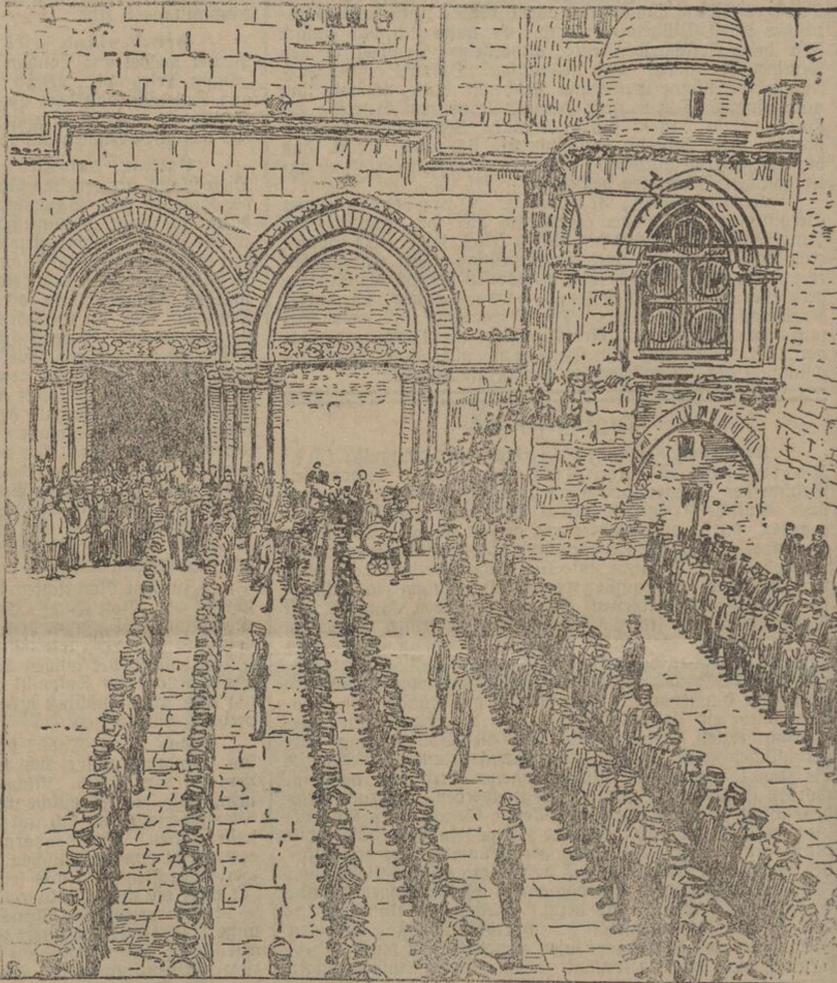
### Vorausichtliche Witterung.

- 3. September: Ziemlich trüb, Tag ziemlich warm, Regen, teilweise Gewitter.
- 4. September: Abwechslend heiter und wolkig, gemitterhafte Regenschauer, Temperatur wenig verändert.

Selbst bis an die heiligsten Stätten der Christenheit dringt der Weltkrieg. Zwar tobt hier nicht das Getöse der Schlachten, aber fremde Krieger, die in ihrem Leben gewiß nicht geglaubt haben, daß sie einmal die geweihten Stätten mit eigenen Augen schauen dürften, werden durch das Gescheh des Krieges in das heilige Land geführt und dürfen am Grabe des Erlösers verweilen. Die Mannschaft einer österreichischen Haubitzenbatterie in Jerusalem am Heiligen Grabe! Das allein sagt schon, wie weit die Wirkungen des Krieges gehen, daß der Krieg eine Ausdehnung angenommen hat, von der sich niemand etwas träumen ließ. Aber allen, die an diesem Besuche teilzunehmen, werden diese Augenblicke unvergesslich sein, sie werden, wenn sie glücklich heimkehren, davon zehren und erzählen bis an ihr Lebensende.

### Verzwiegene Hamstervorräte.

Die Aufforderungen des Landrates in Sonderburg zur Anmeldung verzwiegener Hamstervorräte hat den Erfolg gehabt, daß fast aus allen Gemeinden des Kreises weitere Vorräte angemeldet worden sind, nur aus sieben Gemeinden des Kreises liegen bisher keine Anmeldungen vor. Dabei sind erhebliche Vorräte ermittelt worden; in einer Gemeinde waren allein rund 400 kg Räucherwaren verzwiegen worden.



Die Mannschaft einer österreichisch-ungarischen Gebirgs-Haubitzbatterie im Besuche des „Heiligen Grabes“ in Jerusalem.

### In eiserner Zeit.

Kriegsroman von Charlotte Wilbert. 37

„Philipp, mein Philipp, kennst Du mich denn nicht?“ Herzergreifend kam es von den bebenden Lippen des gequälten Mädchens.  
 Starr, fragend bohrte der Kranke den Blick in die tränenfeuchten Augen Billis. Da, auf einmal huschte ein unfagbar trauriges Lächeln über die bleichen Züge des Grafen. Ganz leise flüsterte er, nach ihren Händen tastend: „Billi — Billi — Du — Du bist — bei mir?“  
 Wieder umfängt eine tiefe Ohnmacht die Sinne des Kranken.  
 Billi küßte in inniger Liebe die heißen, wackenden Hände des geliebten Mannes und schaute ihm lange in die matten Züge.  
 Langsam, gleichmäßig hob und senkte sich die Brust, ruhig ging der Pulsschlag, der Kranke schlief.  
 Billi faltete still die Hände. „Gottlob, er schlief, o, sollte es ein Zeichen der Besserung sein?“  
 Ruhig lag Philipp v. Gordis da, noch immer das matte, traurige Lächeln auf den Lippen.  
 Langsam, eintönig, auf weichen Nebelsohlen schleicht die Nacht vorbei, schon lag im Osten ein schmaler, purpurner Wolkenstreif, der Herold der nahenden Sonne.  
 Die kleinen, gestederten Sängler waren schon munter und brachten in ihrer jubelnden, jauchzenden Weise ihrem Schöpfer den Morgenruß.  
 Jetzt brachen mit Allgewalt die ersten Sonnenstrahlen hinter dem hohen, dunklen Berggründen hervor und übergossen die tauige, morgenschöne Natur mit ihrer goldenen, gleichenden Bracht. Auch durch die zarten Müllgardinen in das Krankenzimmer des Leutnant Gordis lugten sie vorsichtig hinein, um ja den Kranken, der noch immer im tiefen Schlummer lag, nicht zu stören. Zärtlich schmiegt sie sich wie kosend in das blondhaar der jungen Pflegerin, der Schwester Billi, die im Sessel zurückgelehnt sah und verträumt in den schönen Morgen hinaus sah nach langer, durchwachter Nacht.  
 Ob nun der tiefe Schlummer dem teuern Verwundeten die geizigehnte Besserung bringt?

Wieder falteten sich Schwester Billis zarte Hände, aus ihrem Herzen stieg ein lebendlicher Bittspruch zu dem Allgewaltigen, der das Schicksal in seiner mächtigen Hand hat.  
 Der netische Sonnenstrahl spielte nun, wie damals in ihrem trauten Heim bei der Mutter, in ihrem blonden Lockenhaar, das wie gesponnenes Kupfer leuchtete.  
 „Nein, Schwester Billi, auf keinen Fall, Sie legen sich jetzt so leicht zur Ruhe. Schon drei Nächte hintereinander haben Sie schlaflos durchwacht, Sie haben unbedingt Ruhe nötig. Das sind Sie sich und uns schuldig, heute lasse ich absolut keinen Widerspruch gelten. Bis mindestens 5 Uhr schlafen Sie, dann können Sie meinewegen die Nachtwache wieder übernehmen, aber nun so gleich zur Ruhe, Schwester Elisa wird bis nachher Ihre Stelle versehen.“  
 Ernst und energisch hatte die Oberin diese Worte zu Schwester Billi gesprochen, diese ging dann auch gehorjam auf ihr Zimmer, wo sie sich halbentkleidet auf das Lager niederlegte. Bald umringt denn auch ein tiefer, stärkender Schlaf die müden, abgepannten Glieder.  
 Noch vor 5 Uhr war es, als Schwester Billi schon wieder, frisch und munter, vor der Oberschwester erschien und bat, nun ihre Pflege wieder fortsetzen zu dürfen.  
 „Nun,“ meinte lächelnd die Oberin, „wie ist der Schlaf denn bekommen? Sie haben schon frischere Wangen, Sie sehen viel kräftiger aus, liebes Kind.“  
 „Ich danke Ihnen, Schwester Oberin, ich habe bis jetzt durchgeschlafen, ich fühle mich tatsächlich so munter wie ein Fisch.“  
 „Na sehen Sie, dann gehen Sie mal wieder zu Ihrem Patienten, Herr Doktor Bergmeister wird gleich zur Visite kommen.“  
 Als Billi ins Krankenzimmer trat, hatte der Kranke die Augen weit geöffnet und schaute der Eintretenden gerade ins liebe, sonnige Gesicht. Sie blieb erschreckt auf der Schwelle stehen. Hatte der Schlummer denn wirklich das schreckliche Fieber verschucht, hatte er ihm das klare Bewußtsein gebracht?  
 Die Hände auf das mildpochende Herz gepreßt, stand sie da, während Philipp von Gordis mit leuchtenden Augen sie anblickte; leise, jubelnd kam es von seinen Lippen: „Billi!“

Schwester Elisa war schweigend hinausgegangen, wollte hier, wo sich zwei liebende Menschentinder nach schmerzlicher Trennung wiederfanden, nicht stören.  
 Wie im Traume schritt Billi auf das Lager zu, sank dann auf die Knie, erfaßte bebend die Hände des Geliebten und bedeckte sie mit heißen Küssen und Tränen.  
 Leise, zärtlich fuhr er über ihr Lockenhaar. „Billi, Du meine süße Billi!“  
 Unter Tränen schaute sie zu ihm auf, sprechen konnte nicht, das Herz war ihr zu voll.  
 „Billi, komm, steh‘ auf, nicht weinen, mein Lieb, o, Deine Tränen schmerzen mich, sie stechen mir ins Herz!“  
 Billi erhob sich langsam, beugte sich über Philipp, nahm seinen Kopf zwischen ihre Hände und sah ihm lange und innig in die Augen. „Du Lieber — Du —“ flüsterte sie, während ein seltsames Lächeln die feinen Züge verklärte. Tiefer beugte sie sich über ihn, und nun fanden sich ihre Lippen im innigen heißen Kusse. Dann setzte sie sich neben ihn auf den Rand des Bettes, nahm seine Hand in die ihre und so saßen sie zusammen, die beiden Menschen, und schauten sich in die Augen; ihre Herzen jubelten, sie konnten kaum das Glück fassen, das Blick ihrer jungen, seltsamen Liebe!  
 Bald darauf trat der Doktor ins Zimmer, um nach dem Befinden seines schwerkranken Patienten zu sehen. Er trat als er an das Bett des Kranken trat. „Na, aber zum Glück! Wie sehen Sie denn aus? Man könnte bald meinen, Sie wären mopsgesund!“ Er fühlte nach dem Pulsschlag, immer größer wurde sein Erstaunen. „Donnerwetter, ganz normal! Na, was soll das heißen, gestern noch die höchsten Fieberdilitrien und heute? Na, das ist mir ja in meiner ganzen Praxis noch nicht vorgekommen. Gar nicht zu verstehen. Gm!“  
 Rächelnd sah Graf Gordis zu dem aufgeregten Doktor auf. „Ja, Herr Doktor, wenn Sie mir eine solche liebe Schwester als Pflegerin geben, da sollte mal einer nicht sofort gelassen werden.“  
 Erstaunt sah Doktor Bergmeister von dem jungen Offizier auf die errötende Pflegerin, die beschämt das Köpfelein senkte.

### Kriegschicksale eines deutschen Missionars in Indien.

Unser Kamener Kirchenkreis, in dem die Erinnerung an den ersten evang. Missionar Indiens, den Pulsnitzer Barth. Ziegenbalg lebendig geblieben ist, hat gegenwärtig den Vorzug, einen der aus Indien ausgewiesenen Missionare in seiner Mitte zu haben: Herrn Missionar Handmann, der in St. das Pfarramt Cunnersdorf bei Kamenz verwaltet. Herr Miss. H., dessen Vater ebenfalls ein bekannter indischer Missionar war, leitete vor dem Kriege die ausgedehnte Missionsarbeit des malerisch gelegenen Städtchens Dindigal in Südindien, wobei ihm zwei eingeborene Pastoren, eine Anzahl Helfer und etwa 50 Lehrer zur Seite standen. Nach

Ausbruch des Krieges blieb er anfangs gegen Abgabe des Ehrenwortes, nichts gegen England zu unternehmen, in Freiheit wurde aber bald als einer der ersten unter der falschen Beschuldigung, seine Gemeinde gegen die Engländer aufgebracht zu haben, gefangen gesetzt. Von Madras brachte man ihn in das Gefangenenlager Ahmednager, auf einem öden Hochplateau an der Westküste Indiens gelegen, wo bald viele Missionare zusammenströmten. Da jeder Gottesdienst im Lager fehlte, führte Herr Miss. H. solchen ein. Ein kleiner Kirchenrat, den die deutschen im Lager bildeten, wählte ihn zum Vorsitzenden. Als solcher taufte er gelegentlich Kinder, deren Väter mit in der Gefangenschaft waren und gab auch 2 im Krankenhaus Verstorbenen das letzte Geleit zum Grabe fern der deutschen Erde. Wie lang wurde die Zeit! Die Gefangenen erlebten im Geiste dies Vordringen der Deutschen in Russland mit und erwarteten, als eine Festung nach der anderen fiel, ein baldiges Ende. Aber auch das zweite

Weihnachten fand sie noch im Ahmednagerlager. Endlich wollte England die „gefährlichen“ deutschen Missionare ganz loswerden. In zwei Abteilungen brachte sie die „Golconda“ nach Europa. Voll Freude auf die Heimat kam Herr Miss. H. am 16. Mai mit seiner Familie in England an, wurde aber hier von den Seinen getrennt und nochmals in London gefangen gesetzt, eine unnötige Quälerei, die erst nach einem Monat endete. Nachdem die Gefangenen noch aller Papiere, Bücher und Gelse beraubt waren, brachte man sie nach Holland an Bord eines Dampfers, den die deutschen U-Boote bald darauf ebenso wie die „Golconda“ versenkten. „Die erste Nacht auf deutschem Boden — es war wie ein Traum“, schreibt Herr Miss. Handmann. Wie er hinzuzügt, ist zu hoffen, daß die Mehrzahl seiner Gemeindeglieder in Indien unter Leitung schwedischer Missionare und eingeborener Pastoren der luth. Mutterkirche treu bleibt. „Unser Lösung muß sein: Halten, was die Väter errungen haben!“

### Proviantamt Königsbrück kauft Hafer, Heu und Stroh

in jeder Menge zu den gesetzl. Höchstpreisen je nach Güte. Abtrieb an Proviantamt macht Abg. a. d. Kommunalverb. entbehrl.

### Roggen, Hafer, Weizen, Gerste

kauft jederzeit zu den gesetzlichen Höchstpreisen  
**Herrn. Herzog, Bahnhof Bischofheim.**  
Leere Säcke und Sackbinder sind stets zu haben  
Für das in die Mühlen direkt abgelieferte Getreide wird sofort im Geschäft, sowie Donnerstag vormittag in Kamenz und Sonnabend vormittag in Pulsnitz (Stadt Dresden) von mir Zahlung geleistet. D. D.

### Die meiste Butter

bei leichtestem Gang des Separators und fast ohne Kosten für Öl, da die automat. Ölung alle Oeler überflüssig macht, erzielt man durch d. Rollenseparator v.  
**Rollenseparator-Werk,**  
Radebeul-Dresden 11 b.  
Einzige sächsische Centrifugen-Fabrik  
Man verlange post- und kostenfrei Prospekt Günstige Bedingungen, Umtausch gegen minderwertige Masch. Leichtester Gang Billige Preise. Vertreter i. d. Nähe! Besuch der Fabrik Landwirten gern gestattet.

### Inserate in allen Zeitungen

vermittelt kostenlos  
die Expedition  
des Pulsnitzer Wochenblattes.

### Brauselimonaden, Selters-Wasser

empfehlen Braugenossenschaft

**Das Favorit-Moden-Album**  
einzig beliebt infolge seiner Gediegenheit und Reichhaltigkeit, geschätzt wegen seines gewählten Geschmacks, bevorzugt wegen seiner Preiswürdigkeit, ist für Herbst und Winter soeben erschienen. (Preis 80 Pf)

Favorit der beste Schnitt!  
Geschäftsstelle bei **Carl Honning.**

### Zöpfe

große Auswahl in Natur- und Export-Haar, von 1.50 M an. Rot gewordene Zöpfe werden gefärbt und umgearbeitet. Ausgefärbtes Haar kann dazugegeben werden. Alle Einzelteile fertigt **Theo Rother, Damen- und Herrenfriseur, Kamenz, a. Bahnhof, Ecke Ost- u. Carolastr.** Telefon 214. — Puppenklinik

### Hausbacköfen, Kochbackherde,

**Fleischräucher-Apparate, Dörr-Ofen, Dörr-Apparate, Dörr-Herden,**

**Konservengläser „Rex“** — empfiehlt —

**G. Berger's Nachf.**  
J. E. Seifert

Wir suchen zu sofortigem oder baldigstem Eintritt  
**tüchtige Schlosser und Dreher**  
und nehmen Meldungen entgegen.  
**Fahrzeugfabrik Eisenach in Eisenach.**

### Roggen, Weizen, Hafer und Gerste

kaufen wir zu den gesetzlichen Höchstpreisen gegen sofortige Kasse bei Ablieferung in unseren **Niederlagen Pulsnitz und Kamenz.**  
Auch kann jederzeit in unseren Niederlagen in Kamenz und Pulsnitz die Kasse für das in die Mühlen gelieferte Getreide gegen **Lieferschein erhoben werden,** oder wir schicken bei Einsendung der Empfangsscheine sofortige Kasse portofrei zu.  
**Bombach & Paatz,**  
Kamenz - Pulsnitz.

### Die Berufswahl im Staatsdienste.

Vorschriften über Annahme, Ausbildung, Prüfung, Anstellung und Beförderung in sämtlichen Zweigen des Reichs- und Staats, Militär und Marine dienstes. Mit Angabe der erreichbaren Ziele und Einkommen. Nach amtlichen Quellen von Geheimrat A. Dreger.  
11. Auflage. Gebunden 3,60 Mk., gebunden 4,50 Mk.  
**Rochs Sprachführer.**  
Deutsch, Spanisch je 1,60 Mk., Französisch, Englisch, Italienisch, Holländisch, Dänisch, Böhmisches, Schwedisch, Ungarisch je 1,80 Mk., Portugiesisch, Polnisch, Russisch, Serbisch, Türkisch, Neugriechisch, Arabisch, Jap. je 2,50 Mk., Rumänisch, 2 Mk., Persisch 3 Mk., Suaheli 3,60 Mk., Japanisch 4 Mk., Chinesisch 4 Mk. Sämtlich gebunden. Dieselben enthalten unter steter Berücksichtigung der Aussprache, vielseitige Gespräche für Umgang, Geschäftsverkehr und Reise, kurzgefaßte Grammatik, Wörter Sammlungen und Selbstübungen.  
**Dresden und Leipzig. C. A. Rochs Verlag.**

### In eiserner Zeit.

Kriegsroman von Charlotte Wilbert. 38

„Phili aber sagte mit glückseligem Lächeln: „Sie ist meine süße, liebe Braut, wie ein Wunder hat uns das Schicksal hier zusammengeführt. So, nun können Sie sich wohl die plötzliche Wendung meiner Krankheit denken, lieber Herr Doktor!“  
Dieser aber sagte zuerst gar nichts, sondern schaute verdutzt zu den Beiden hin.  
„Barbans!“ plägte er endlich polternd, wie es seine Art war, heraus. „Na, ich hätte mir ja gleich so was denken können. Sie machen mir schöne Geschichten, pfeifen mir da ohne weiteres ins Gesicht, ich bin doch der Doktor, der den Patienten heilen sollte, nun natürlich haben Sie es noch rascher fertiggebracht als ich. Na, gratuliere, Graf Gordis. Ich sage Ihnen, 'ne Frau kriegen Sie, 'ne Perle, um die ich — ja es ist lauter Wahrheit — um die ich alter Junggesell Sie noch beneide. Ja, ja; na, da will ich mal wieder abreißen, ich bin ja hier nicht mehr nötig, wo so 'ne kleine Säuberin alles allein fertig bringt. Na, so machen Sie nur weiter, lieber Graf, dann bauen Sie in sechs Wochen auch wieder feste mit druff! Auf Wiedersehen!“  
Schon war der gute Doktor fort, Phili trat zum Bette des jungen Offiziers und flüsterle zärtlich: „So, nun muß mein Liebchen aber wieder schlafen, nicht zuviel erzählen und aufregen; schon die Kleingeln zugemacht, Dein treues Lieb hält bei Dir stille Wacht.“  
Lächelnd zog er ihre Hand an seine Lippen, gehorsam schloß er die Augen darauf und bald verkündeten regelmäßige, ruhige Atemzüge, daß der Patient in tiefem, erquickenden Schlummer lag. Seine schöne Pflegerin, sein treues Lieb, saß an seiner Seite, ein seliges Lächeln auf den holden Zügen, und wachte.  
14. Kapitel.  
Gräfin Maria von Gordis-Breitstein saß, gedankenvoll das Haupt in die rechte Hand gestützt, am Erkerfenster ihres Gemaches. Ihr Gatte, Graf Edmund von Gordis-Breitstein, ein hoher, stolzer Mann, dessen Adelsstolz durch seine ganze Haltung gekennzeichnet war, stand neben ihr,

in den Händen einen Brief haltend, den er eben mit fluster zusammengebezogener Stirn gelesen. In seinem stolzen, trotz des Alters noch immer schönen Gesicht, zuckte es vor innerer Erregung.  
Mit tränenverschleierten Augen sah die Gräfin zu ihrem Gatten auf: „Ach Gott, Edmund, können wir denn unserem einzigen Jungen, unserem Kinde, die heiße Bitte versagen?“  
Witend, mit weicher Stimme kam es von der Gräfin Lippen.  
Unwillig wandte sich Graf Gordis ab, gereizt stieß er aus: „Ich kann Dich gar nicht begreifen, Maria, dafür haben doch unsere Vorfahren nicht durch Jahrhunderte hindurch die Ehre unseres Namens erhalten, geschafft und gerungen, daß jetzt eine Majorstochter ohne jeden Rang und Titel, sich das Recht nehmen will, unseren Namen zu tragen!“  
„Edmund, Du irrst Dich,“ ruhig und klar sprach Gräfin Maria. „Phili v. Brücken ist durchaus würdig, unseren Namen zu tragen, sie ist ein edles, liebes Geschöpf, ich kenne sie, ich kenne auch ihren achtenswerten Namen.“  
Unwirsch sagte der Graf, mit heftigen, drohenden Schritten das Zimmer durchschreitend: „Wie naiv Du bist! Der beachtenswerte Name! Lächerlich! Ich brauche doch mehr als das!“  
„Wenn Du die von Brücken so gut kennst, kennst Du dann auch ihre glänzende Vermögenslage, und vielleicht auch ihre ruhmvollen Vergangenheit, ihren stolzen Stammbaum? Ha, kennst Du denn das?“  
Gräfin stand nun die Gräfin vor ihrem Gatten, leise legte sie ihre weiche Hand auf seinen Arm, ihm fest in die blauen, blitzenden Augen sehend, sprach sie: „Ja, auch in diesen Verhältnissen bin ich bekannt. Phili von Brücken besitzt kein nennenswertes Vermögen, dafür hat sie ein goldenes, treues Herz. Ihr hoher Herzensadel wird wohl tausendmal den Blutadel ersetzen. Um glücklich zu sein, braucht man nicht eine ganze Galerie von steifen, alten Delporträts der Ahnen zu besitzen, braucht man kein Nachkomme eines alten, stolzen Dynastengeschlechtes zu sein. Was kann das uns helfen? Mir ist ein reines, frohes Herz viel lieber, als ein hoher, klingender Name und Reichtum.“  
Ein schneidendes, rauhes Lachen aus dem Munde des Grafen antwortete ihr. „Na, Du scheinst ja der v. Brücken und

dem Jungen gewaltig die Partei zu halten; da habe ich aber doch auch ein Wort mitzureden. Als ob man nun da mit einem Male alle Etikette, alle Formen umstoßen sollte, nur weil der Junge, der Phili, verwundet ist, weil das Mädchen ein goldiges Herz hat und der Phili sie einfach liebt. Das ist ja einfach toll! Wahrhaftig, ganz fein angelegt, aber da wird absolut nichts, gar nichts draus. Phili hat Gelegenheit genug, in der Heilung mit Damen seines Standes bekannt zu werden, er war wohl blind, daß er nicht schon längst die Annäherung der kleinen Komtesse Fiersten verstanden hatte.  
Das Mädchen hat doch aber auch Geld die Masse, die Familienchronik der Fiersten-Niederer weiß doch wenigstens eine alte, ruhmvolle Geschichte auf. Die Fiersten ist doch auch hübsch und ist in Phili wie wahnsinnig verliebt, das habe ich sofort gemerkt, gerade so gut wie er, trotzdem wich er der kleinen Komtesse nun erst recht aus; nur — nun die andere da, diese von Brücken, ihm den Kopf verdreht hat. Na, ich fahre morgen nach G. zu ihm ins Lazarett, und wenn sein Zustand es erlaubt, werde ich ihn mal ernstlich ins Gebet nehmen, die von Brücken muß er sich sogleich aus dem Kopf schlagen.“  
Frau Maria sagte leise, unter ihrem Lächeln: „Aus dem Kopfe wohl, aber nicht aus dem Herzen. Denke doch, Edmund, wie war es bei unserer jungen Liebe, wärest Du da, wenn ich geringerer Geburt abstammte, trotz Deiner heißen Liebe zurückgetreten oder hatte die Liebe über den Adelsstolz ge siegt?“  
Der Graf sah einen Augenblick verdutzt zu seiner Gattin nieder, in seinen Augen blitzte es auf, als er rasch und hastig sagte: „Ach, Unstüm! Ein vernünftiger Mensch fängt in diesem Falle gar nicht mit der Liebe an, man beherrscht sich einfach, man hat ja seinen Verstand. Bemühe Dich übrigens nicht weiter, mich unzufrieden zu machen, Maria, ich warte und weiche nicht, bis ich den Jungen von seinem unsinnigen Vorhaben abgebracht haben werde.“  
„Und wenn nun auch der Junge nicht waukt und weicht, was dann?“  
Düster blitzte es in des alten Grafen Augen auf, seine Brust reckte sich, ehe er Entschlossenheit stand auf den markigen Zügen als er nun rauch hervorstieß: „Dann — dann — habe ich keinen Sohn mehr!“ — 235,20

# Sünfte Kriegsanleihe.

5% Deutsche Kriegsanleihe, unkündbar bis 1924.

4 1/2% Deutsche Reichsschatzanweisungen.

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs und 4 1/2% Reichsschatzanweisungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 nicht kündbar; bis dahin kann also auch ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können jedoch über die Schuldverschreibungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

## Bedingungen.

**1. Annahmestellen.** Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden von Montag, den 4. September, bis Donnerstag, den 5. Oktober, mittags 1 Uhr bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postcheckkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der Königlichen Seehandlung (Preussischen Staatsbank) und der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft, jeder deutschen Kreditgenossenschaft und jeder deutschen Postanstalt erfolgen. Wegen der Postzeichnungen siehe Ziffer 7. Zeichnungsscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen.

**2. Einteilung.** Die Reichsanleihe ist in Stücken zu 20 000, 10 000, 5 000, 2 000, 1 000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsscheinen zahlbar am 1. April und **Zinslauf.** 1. Oktober jedes Jahres ausgefertigt. Der Zinslauf beginnt am 1. April 1917, der erste Zinsschein ist am 1. Oktober 1917 fällig. Die Schatzanweisungen sind in 10 Serien eingeteilt und ebenfalls in Stücken zu 20 000, 10 000, 5 000, 2 000, 1 000, 500, 200 und 100 Mark aber mit Zinsscheinen zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres ausgefertigt. Der Zinslauf beginnt am 1. Januar 1917, der erste Zinsschein ist am 1. Juli 1917 fällig. Welcher Serie die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

**Auslosung.** Die Tilgung der Schatzanweisungen erfolgt durch Auslosung von je einer Serie in den Jahren 1923 bis 1932. Die Auslosungen finden im Januar jedes Jahres, erstmals im Januar 1923 statt; die Rückzahlung geschieht an dem auf die Auslosung folgenden 1. Juli. Die Inhaber der ausgelosten Stücke können statt der Barzahlung viereinhalbprozentige bis 1. Juli 1932 unkündbare Schuldverschreibungen fordern.

**3. Zeichnungspreis.** Der Zeichnungspreis beträgt:  
für die 5% Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden . . . . . 98,— Mark  
" " 5% " wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis zum 15. Oktober 1917 beantragt wird . . . . . 97,80 Mark  
" " 4 1/2% Reichsschatzanweisungen . . . . . 95,— Mark

für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen (vgl. Ziffer 6).  
**4. Zuteilung.** Die Zuteilung findet tunlichst bald nach dem Zeichnungsschluss statt. Die bis zur Zuteilung schon bezahlten Beträge gelten als voll zuteilt. Im übrigen entscheidet die Zeichnungsstelle über die Höhe der Zuteilung. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.  
Zu den Stücken von 1000 Mark und mehr werden für die Reichsanleihe sowohl wie für die Schatzanweisungen auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umtausch in endgiltige Stücke das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im Februar n. J. ausgegeben werden.

**5. Einzahlungen.** Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 30. September d. J. an voll bezahlen. Sie sind verpflichtet: 30% des zuteilten Betrages spätestens am 18. Oktober d. J., 20% " " " " " 24. November d. J., 25% " " " " " 9. Januar n. J., 25% " " " " " 6. Februar n. J.

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwertes. Auch auf die kleinen Zeichnungen sind Teilzahlungen jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwertes gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.  
Beispiel: Es müssen also spätestens zahlen: die Zeichner von M 300: M 100 am 24. November, M 100 am 9. Januar, M 100 am 6. Februar;  
" " " M 200: M 100 am 24. November, M 100 am 6. Februar;  
" " " M 100: M 100 am 6. Februar.

Die Zahlung hat bei der selben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist. Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzscheine des Reichs werden — unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

**6. Stückzinsen.** Da der Zinslauf der Reichsanleihe erst am 1. April 1917, derjenige der Schatzanweisungen am 1. Januar 1917 beginnt, werden vom Zahlungstage frühestens vom 30. September 1916 ab,  
a) auf sämtliche Zahlungen für Reichsanleihe 5% Stückzinsen bis 31. März 1917 zu Gunsten des Zeichners verrechnet,  
b) auf die Zahlungen für Schatzanweisungen, die vor dem 30. Dezember 1916 erfolgen, 4 1/2% Stückzinsen bis dahin zu Gunsten des Zeichners verrechnet.  
Auf Zahlungen für Schatzanweisungen nach dem 31. Dezember hat der Zeichner 4 1/2% Stückzinsen vom 31. Dezember bis zum Zahlungstage zu entrichten.  
Beispiel: Von dem in Ziffer 3 genannten Kaufpreis gehen demnach ab:

I. bei Begleichung von Reichsanleihe	a) bis zum 30. September	b) am 18. Oktober	c) am 24. November	II. bei Begleichung von Reichsschatzanweisungen	d) bis zum 30. September	e) am 18. Oktober	f) am 24. November
	5% Stückzinsen für	180 Tage	162 Tage		126 Tage	4 1/2% Stückzinsen für	90 Tage
=	2,50%	2,25%	1,75%	=	1,125%	0,90%	0,45%
Tatsächlich zu zahlender Betrag also nur	für Stücke 95,50%	95,75%	96,25%	Tatsächlich zu zahlender Betrag also nur	93,875%	94,10%	94,55%
	für Schuldbuch-eintragung 95,30%	95,55%	96,05%				

Bei der Reichsanleihe erhöht sich der zu zahlende Betrag für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, um 25 Pfennig, bei den Schatzanweisungen für jede 4 Tage um 5 Pfennig für je 100 Mark Nennwert.

**7. Postzeichnungen.** Die Postanstalten nehmen nur Zeichnungen auf die 5% Reichsanleihe entgegen. Auf diese Zeichnungen kann die Vollzahlung am 30. September, sie muß aber spätestens am 18. Oktober geleistet werden. Auf bis zum 30. September geleistete Vollzahlungen werden Zinsen für 180 Tage auf alle anderen Vollzahlungen bis zum 18. Oktober, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 162 Tage vergütet. (Vgl. Ziffer 6 Beispiele Ia und Ib.)

\*) Die zuteilten Stücke werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin nach Maßgabe seiner für die Niederlegung geltenden Bedingungen bis zum 1. Oktober 1917 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotscheine werden von den Darlehnsstellen wie die Wertpapiere selbst betrieben.

Berlin, im August 1916. Reichsbank-Direktorium. Savenstein. v. Grimm.